

Ein Heim zum Wohle der kleinen Kaufleute

Vor 150 Jahren wurde Joseph Baum geboren, der sich für Kaufmannserholungsheime stark machte und das „Kaiser-Wilhelm-Heim“ schuf

Von Heinz-Jürgen Hauzel

WIESBADEN. Wer von Bierstadt oder Erbenheim in Richtung Stadt fährt und nach Norden schaut, erkennt vor der dunklen Wand des Taunuswalds ein helles Gebäude: Es handelt sich um das Joseph-Baum-Haus, heute eine Fortbildungsstätte des hessischen Justizministeriums. Der Name des Hauses erinnert seit 1965 an den Kaufmann Joseph Baum.

Familie lebte seit dem 18. Jahrhundert in Schierstein

Joseph Baum wurde am 5. September 1874, also vor nun 150 Jahren, als ältester Sohn des Kaufmanns Salomon Baum geboren. Die jüdische Familie lebte seit dem 18. Jahrhundert in Schierstein. Hier hatte der Großvater Joseph Maier 1840 ein Kurzwarengeschäft eröffnet. 1863 verlegte er sein Geschäft nach Wiesbaden in die Neugasse. Mit dem Verkauf von Stoffen und Textilien hatte er großen Erfolg. Die Söhne von Joseph Maier gründeten die Firma „Nassauische Leinenindustrie Joseph Maier Baum“, die nicht nur Handel mit Textilwaren trieb, sondern diese in eigenen Fabriken herstellen ließ. Der Erfolg ihrer Geschäftstätigkeit lässt sich noch heute an dem repräsentativen Geschäftshaus ablesen, das sie an der Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße erbauen ließen.



Aus dem „Kaiser-Wilhelm-Heim“ wurde in den 40er Jahren das Taunusheim, heute dient es dem hessischen Justizministerium als Fortbildungsstelle.
Fotos: Sammlung Harald Kuntze

Joseph Baum selbst war nach seinem Schulabschluss in das Geschäft eingetreten und betrieb es sehr erfolgreich gemeinsam mit seinem Bruder Hermann. Neben seinen engen geschäftlichen Interessen engagierte er sich auch im gesellschaftlichen Leben der Stadt. So war er unter anderem Mitglied der Loge und des Wiesbadener Verschönerungsvereins. Auch bekannte er sich zu seinem Judentum. So gehörte er dem Vorstand des „Centralvereins deutscher Staatsbürger jü-

dischen Glaubens“ an.

Sein besonderes Interesse galt jedoch den Problemen der kaufmännischen Angestellten und den kleineren Kaufleuten. 1910 trat er mit der Schrift „Ein soziales Problem des Kaufmannsstandes“ an die Öffentlichkeit. Darin hatte er insbesondere die Stärkung der Gesundheit der im Textilbereich Beschäftigten im Blick. Ganz konkret forderte er die Schaffung von Einrichtungen im ganzen Deutschen Reich, in denen sie bezahlbaren Erho-

lungsurlaub machen könnten. Sein Ziel war es, damit eine Lücke im sozialen Fürsorgesystem des Kaiserreichs zu schließen. Das war die Geburtsstunde der „Kaufmannserholungsheime“. In kurzer Zeit stießen seine Gedanken auf große Resonanz in einschlägigen Kreisen. Noch am 16. Dezember 1910 wurde in Wiesbaden die „Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime“ gegründet (DGK, 1916 um den Zusatz „Ferienheime für Handel und Industrie“ ergänzt). Jo-

seph Baum wurde erster Vorsitzender. Sogleich nahm er die Verwirklichung seiner Pläne in Angriff. Bis 1915 waren schon acht Häuser im Bau begriffen. Heime entstanden beispielsweise in Traunstein, in Bad Salzhausen, in Ahlbeck, im Schwarzwald und in Bad Elster. Bis 1930 entwickelte sich der Verein zum Besitzer von 43 Erholungsheimen.

„Kaiser-Wilhelm-Heim“ wurde 1913 eingeweiht

Natürlich hatte Joseph Baum auch die Errichtung eines Kaufmannserholungsheims in Wiesbaden vorgesehen. In der Waldgemarkung Chausseehaus konnte von der Stadt Biebrich ein geeignetes Grundstück günstig erworben werden. Hier errichtete die Gesellschaft das „Kaiser-Wilhelm-Heim“, das 1913 als drittes Erholungsheim eingeweiht werden konnte. Anlässlich der Einweihung des Wiesbadener Heims wurde ihm der Titel „Kommerzienrat“ verliehen; auch wurde er mit hohen Orden ausgezeichnet. Joseph Baum starb am 2. März 1917 mit nur 43 Jahren in Mainz. Auf dem jüdischen Friedhof an der Platter Straße fand er seine letzte Ruhestätte.

Das „Kaiser-Wilhelm-Heim“ war



Das Geschäftshaus der Familie Baum an der Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

in beiden Weltkriegen Lazarett für genesende Soldaten. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde es NS-Dienststellen unterstellt. Erst von 1949 an konnte das „Taunusheim“ wieder als Erholungsheim genutzt werden. 1965 erhielt es den Namen von Joseph Baum. In den folgenden Jahren gingen die Nutzungszahlen jedoch immer mehr zurück.

Schließlich wurde es aufgegeben. Seit 1984 dient das Haus dem hessischen Justizministerium als Fortbildungsstelle für den Strafvollzug und ist Sitz des „H.B. Wagnitz-Seminars“.



Joseph Baum